

Bis etwa 1480 n. Chr. malen die europäischen Maler fast nur religiöse Bilder wie „Maria mit dem Jesuskind“ oder „Die Kreuzigung“. Das sind Auftragsbilder für Kirchen und Klöster, die den Menschen die Heilsgeschichte nahe bringen sollen. Dann aber geht von Rom aus eine neue Art des Sehens, die später als ‚Renaissance‘ (= Wiedergeburt) bezeichnet wird: Die Sichtweise des klassischen Altertums, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Angeregt wird sie durch Funde aus der Zeit des römischen Imperiums. Hierbei werden die eingestürzten Kuppeln, reich mit Fresken und Mosaiken ausgekleidet, vom Volk anfangs als Eingänge zur Hölle angesehen.

Fürsten haben schon bisher antike Dichtungen wie Homers ‚Ilias‘ und ‚Odyssee‘ gesammelt oder Ovids ‚Metamorphosen‘ mit ihrer Schilderung der griechischen Sagen. Nun werden Themen aus dieser Sagenwelt gemalt, Auftraggeber: Die Landesfürsten. Nämlich: Würde ein Bürger sich Bilder unbekleideter Schönheiten zulegen, würde er daheim auf Widerstand stoßen. Seine Frau fragt ihn „Gefalle ich Dir nicht mehr?“ und „Liebst Du mich noch?“ Der Fürst aber ist eine öffentliche Person. Er gilt als Bewahrer des Glaubens, steht aber auch für die Freiheit, hier der künstlerischen Darstellung. Seine Paläste und Residenzen sind künstlerisch ausgerichtet von der Architektur bis zur Inneneinrichtung. Er holt Maler, Dichter und Denker an seinen Hof, er gründet Universitäten.

So sind es zuerst Bilder aus dem antiken Sagenkreis, die von den Fürsten bestellt werden. Hinzu kommen bald Themen aus dem Alten Testament.

#### Bilder aus dem antiken Sagenkreis

Die liegende Venus

Der Hirte Paris überreicht den Apfel der Schönsten von den dreien: Athena, Juno und Venus.

Perseus besiegt das Meeresungeheuer und befreit Andromeda.

Der schöne Adonis löst sich von Venus und bricht zur Eberjagd auf.

Der Jäger Aktaion belauscht die Göttin Diana und ihre Gespielinnen. Er wird in einen Hirsch verwandelt und von seinen Hunden zerfleischt.

Göttervater Zeus hat sich in einen Stier verwandelt und entführt die Europa.

Zeus kommt als Goldregen zur Danae.

Zeus nähert sich der Leda als Schwan.

Kastor und Pollux rauben die Töchter des Leukipp.

#### Bilder aus dem Alten Testament

Adam und Eva im Paradies essen, von der Schlange verführt, die Frucht vom Baum der Erkenntnis.

Joseph, der Vertraute Potiphars, wird von dessen Frau bedrängt und angezeigt.

Susanna am Brunnen wird von zwei Gemeindeältesten belästigt.

Die schöne Bathseba wäscht sich am Brunnen. König David lädt sie zu sich ein.

Es sind die Maler Italiens, die auftragsgemäß diese Themen gestalten. Bald kommen auch die Maler der nördlichen Länder nach Venedig, Rom und Florenz. Sie studieren die entstandenen Bilder und setzen sie ihrerseits um. Zusammen mit den italienischen Malern gelten sie heute als die Alten Meister. Der amerikanische Comiczeichner Robert Crumb antwortet auf die Frage von Kollegen „Wie sollen wir die weibliche Schönheit darstellen?“

### **„Kopieren Sie die Alten Meister!“**

Die frühen dieser Bilder erscheinen uns Heutigen oft rätselhaft. Sie zeigen Szenen, die auch damals nur schwer zu deuten waren. Darin bestand ein Teil ihres Reizes für den Besitzer, der sie dann

ausgewählten Gästen zeigte. Erst nach diesem Experimentierstadium bestellten die Auftraggeber Bilder wie „Die Liegende Venus“ oder „Bathseba und die zwei Alten“. Das war einfacher, als dem Maler jeweils ihre Wünsche zu erklären. Auftraggeber wurden nun auch wohlhabende Privatleute. Die legten sich Kunstkabinette zu für kleinformatige Bilder.

#### Die besprochenen Maler

Sandro Botticelli 1445 – 1510

Giorgione d. C. 1478 – 1510

Tiziano Vecellio 1488 – 1576

Agnolo Bronzino 1503 – 1572

Giorgio Vasari 1511 – 1574

Jacopo Tintoretto 1518 – 1594

Paolo Veronese 1528 – 1588

Annibale Carracci 1560 – 1609

Guido Reni 1575 – 1642

Hans von Aachen 1552 – 1615

Peter Paul Rubens 1577 – 1640

#### Tizian

Die Venus von Urbino

Venus und der Orgelspieler

Überredung zur Liebe

#### Bronzino

Allegorie der Liebe

Venus, Amor und Satyr

#### Vasari

Perseus befreit Andromeda

Die Schmiede des Vulkan

Venus und Adonis

#### Carracci

Venus und Adonis

#### Reni

Der trinkende Bacchus

#### von Aachen

Athena, Venus und Juno

Bacchus, Ceres und Amor

Ceres, Amor und Satyr

Pan und Selene

#### Die vorgestellten Bilder

##### Botticelli

Mars und Venus

##### Giorgione

Das Gewitter

Ländliches Konzert

Die schlummernde Venus

##### Tintoretto

Vulkan, Mars und Venus

Danae und der Goldregen

Joseph und Potiphars Weib

Susanna und die zwei Alten

##### Veronese

Perseus befreit Andromeda

Leda und der Schwan

Venus, Mars und Cupido

##### Rubens

Ländliche Szene

Der Raub der Töchter

des Leukipp

Perseus und Andromeda 1

Perseus und Andromeda 2

Pan und Syrinx

Bathseba am Brunnen

Die Toilette der Venus

#### Literatur

„Die Malerei der Renaissance“, Seite 26 – 35, Cigaretten-Bilderdienst Hamburg 1938.

„Die Malerei des Barock“, Seite 5 – 22 und 50 – 57, Cigaretten-Bilderdienst Hamburg 1938.

Zur Suche im Internet geben wir im PC unter ´wikipedia´den Maler ein. Dort unterhalb der Biographie wählen wir ´Commons. Album mit Bildern´. Sollte hier das Bild nicht oder nur in einer mäßigen Auflösung abgebildet sein: Im Internet den Namen des Malers mit dem Bildtitel eingeben. Bevorzugt wiederum ´wikipedia´, notfalls ´Google´ oder ´Zeno´. Die anderen Adressen sind Verlage, die einem Bilder auf Leinwand verkaufen wollen.

Zum Speichern im PC das Bild aufrufen, dann in der unteren Menüleiste drücken ´Datei öffnen´. Auf ´Öffnen´ drücken, danach ´Datei öffnen´ wegschalten. Jetzt aufrufen ´Speichern´, den Namen des Bildes wählen (z.B. Aachen12) sowie den Bildinhalt mit dem gewählten Speichernamen notieren. Danach drücken ´Speichern´.

Zum Aufruf am PC drücken ´Suchbegriff eingeben´ und (als Beispiel: Aachen12) eingeben.

Die gezeigten Bilder:

Sandro Botticelli, 1445 – 1510, ist Hofmaler bei den Medici in Florenz. Seine besten Bilder kommen erst an die Öffentlichkeit, als sie an die Kunstsammlung der Uffizien übergeben werden.

Venus und Mars (1485, Nationalgalerie London). Das Bild zeigt die Frieden stiftende Wirkung der Liebe. Venus ist voll bekleidet, Mars ist nach dem Liebesakt eingeschlafen, Faune spielen mit seiner Rüstung. Mars drückt mit einem Finger einen Eisenstab mit verdickten Enden auf ein Tuch. Was ist das für ein Stab? Botticellis Zeitgenossen haben ihn sicher erkannt, aber die Kunstwissenschaftler der letzten vierhundert Jahre haben den Stab weder beschrieben noch zu erklären gewagt. Nämlich es ist die Gebissstange eines Pferdes. Sie wird beidseitig in einen Bügel eingeklemmt. Die eine Klemme mit Auskehlung hält der Faun unten in der Hand. Die Gebissstange liegt quer im Pferdemaule, dort ist es dunkel, warm und naß, die Pferdezungel sorgt für Bewegung. Das Bild wird als Geschenk für ein Brautpaar in deren Schlafkammer montiert, Unbefugte bekommen es nicht zu Gesicht.

-----

Giorgione da Castelfranco, 1478 – 1510. Er kommt als junger Mann nach Venedig und arbeitet unter Giovanni Bellini. Zuerst Porträts und religiöse Bilder. Ab 1507 arbeitet er zusammen mit Tizian. Leider stirbt er bereits mit 32 Jahren an der Pest.

Das Gewitter (1506/1508, Accademia, Venedig), ein rätselhaftes Bild. Links ein junger Mann in der Kleidung eines Landsknechts, aber mit einer Stange statt einer Lanze. Er schaut freundlich nach rechts auf eine junge Frau, die ihr Kind stillt und ihrerseits den Betrachter anschaut. In der Bildmitte hinter einer Brücke eine Stadt. Ein Blitz erleuchtet die Szene. Kunstwissenschaftler meinen, das sei die Lage des Menschen: Entweder sich dem Kind widmen (die nackte Frau rechts) und für sich bleiben oder wie der junge Mann sich einer Gruppe anschließen (durch die Kleidung gekennzeichnet), und so stärker sein als jeder einzelne. Wie festgestellt wurde, befand sich anfangs links im Bild an Stelle des jungen Mannes eine weitere nackte Frau. D.h. das heutige Rätsel war ursprünglich ein anderes.

Ländliches Konzert (1510, Louvre, Paris). Auf einer Wiese zwei junge Männer, von denen einer seine Mandoline spielt, mit dem anderen zusammen ein Lied prüfend. Zwei unbekleidete junge Frauen, wohl die Begleiterinnen der beiden, die eine mit einem Krug am Brunnen, die andere mit einer Flöte, den beiden zuhörend. Die Szene ist ungewöhnlich: Damals wie heute war es nicht üblich, dass Frauen sich in Gesellschaft entblößen, bis wir merken, der linke der beiden Männer ist auffallend gut gekleidet, es ist ein Adliger, evtl. der Prinz. Wenn er den beiden Frauen vorschlägt, die Kleider abzulegen, wird dies befolgt. Dagegen ist der andere junge Mann nicht nur einfarbig in hellbraun gemalt, sondern auch leicht unscharf. Das gilt auch für die Mandoline: Den Rücken nach vorne? Spielen ohne Saiten? Die Deutung wäre: Des Herren Wunsch ist Gesetz! Das Überraschende ist, es fällt uns erst beim genaueren Betrachten auf.

Schlummernde Venus (1510, Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden). Die Liegende wirkt sanft, ja schutzbedürftig. Zum ersten Mal wird eine liegende, unbekleidete Frau in diesem Großformat 108 x 175 cm<sup>2</sup> gemalt. Das Gemälde wird Vorbild für zahlreiche Nachahmungen bis in unsere Zeit. Modell ist Giorgiones Geliebte Cecilia. Beide erkrankten 1510 an der Pest, Giorgione stirbt daran. Tizian malt das Bild fertig. 1837 wird das durch häufiges Drücken auf der Ölseite rechts beschädigte Bild restauriert. Dabei wird auch ein Liebesengel zu Füßen der Venus übermalt. Wir sehen Giorgione in seinen Bildern den gleichen Weg gehen, den Botticelli 30 Jahre zuvor gegangen ist: Vom magischen zum lichten Gemälde, also vom Bilderrätsel zur verständlichen Darstellung.

-----

Tiziano Vecellio, 1488 – 1576. Einer der großen Renaissancemaler Venedigs. Sein langes Leben (88 Jahre) und seine stete Schaffenskraft führen zu einer bleibenden Bilderfülle. Das rotblonde Haar seiner Tochter Lavinia, von ihm in Frauenfiguren wiederholt gemalt, ist als ´tizianrot´ noch heute im Sprachgebrauch. Er porträtiert mehrfach Kaiser Karl V, der ihn zum Hofmaler mit Gehalt ernennt.

Venus von Urbino (1538, Uffizien, Florenz). 1534 vom Herzog von Urbino in Auftrag gegeben für seine dynastische Hochzeit mit der damals elfjährigen Giulia Varano. Verglichen mit der „Schlummernden Venus“ lächelt sie den Betrachter freundlich an, sie ist auch reifer und breiter. Das Bild kann der Herzog aber nicht seiner kindlichen Braut zumuten. Zur Schadensbegrenzung wird das Bild bei Tizian gelassen und erst vier Jahre später in den Sommerpalast gebracht: Giulia ist hier die Schönste, auch nackt. Das Personal sucht inzwischen nach passenden Kleidern.

Venus mit dem Orgelspieler (1550, Gemäldegalerie Berlin): Das Bild zeigt einen jungen Mann, Orgel spielend und eine unbekleidete Frau betrachtend. Die ist verglichen mit der „Venus von Urbino“ noch reifer und breiter. Der junge Mann ist schwarz gekleidet, also Hochadel. (Mittlere Chargen sind bunt). Wie beurteilen wir das Bild? Sicher als ungehörig! Aber außer diesem hängt ein zweites Bild (ohne Amor) im Prado Madrid, ein drittes im Metropolitan Museum in New York und ein viertes im Fitzwilliam Museum Cambridge. Wieso vier fast gleiche anstößige Darstellungen?

Es ist Prinz Philipp II, der 23-jährige Sohn von Kaiser Karl V. Dieser will ihn auf dem Reichstag in Augsburg als seinen Nachfolger vorstellen. Die Bilder dienen als Werbung für Prinz Philipp: Musisch begabt, weltoffen. Des Kaisers Wunsch scheitert am Einspruch der Kurfürsten: Das Kaiseramt bleibt weiterhin ein Wahlamt, es wird keine Erbmonarchie. (Nachfolger auf dem Kaiserthron wird Karls jüngerer Bruder Ferdinand.) Prinz Philipp heiratet als 17-jähriger. Nach dem Tode seiner Frau zwei Jahre später im Kindbett (Sohn Don Carlos) lebt Prinz Philipp mit einer Mätresse zusammen. Als König von Spanien einige Jahre später ist sein Motto ´Die Welt ist nicht genug´, ein Zeichen für seine Maßlosigkeit. (Siehe den gleichnamigen James-Bond-Film: „Ich hätte Dir die Welt zu Füßen gelegt!“- „Die Welt ist nicht genug!“).

Überredung zur Liebe (1515, Villa Borghese in Rom). Venus schildert einer reich gekleideten Frau die Freuden der Liebe. Hinter den beiden ein Sarkophag, jetzt ein mit Wasser gefüllter Brunnen. Ein kleiner Liebesengel plätschert mit der Hand darin. Das Bild wurde vom Dogen von Venedig Leonardo Loredan bestellt als Geschenk an seine Frau Morosina Giustinian zum Hochzeitstag Jahre nach der Hochzeit in Liebe und Dankbarkeit (neun Kinder). Um 1700 wird der Bildname geändert in „Himmlische und irdische Liebe“, was verwirrt: Wer ist die himmlische Liebe und wer die irdische? - Nämlich die Gegenreformation ist abgeschlossen, Nacktheit auf Bildern verpönt. So wird wenigstens der Bildname entschärft.

-----

Agnolo Bronzino, 1503 – 1572. Hofmaler der Medici in Florenz. Er besticht bei Porträts durch die Genauigkeit der Wiedergabe.

Allegorie der Liebe (1546, Nationalgalerie London). Amor und Venus sind einander zugetan, rechts ein Knabe, der Rosen verstreut. Ihre Liebe ist bedroht von der Eifersucht links (Angst vor dem Liebesverlust: Wenn der Partner sich einem anderen zuwendet sowie: Unsere Liebe wollen wir

nicht teilen, mit niemandem!). Rechts im Bild: Die Liebe ist auch bedroht von der Falschheit. (Der Partner ist nicht ehrlich: Er hätte keine andere, er habe eine gute Anstellung, er sei schuldenfrei.) Die Falschheit bietet mit der einen Hand eine gefüllte Honigwabe, die andere verdeckt den Skorpionstachel, unten eine Löwentatze und ein Schlangenkörper. Der Gott der Zeit rechts oben schützt die Liebenden. Aber er ist auch der große Gleichmacher und zieht den Vorhang zu.

Das Bild entspricht den Rätselspielen am Hof der Medici. Das nächste Bild, acht Jahre später, mit Venus, einem halbwüchsigen Amor und einem Satyr, ist eher heiter:

Venus, Amor und Satyr (1554 Palazzo Colonna, Rom). Die Venus, lang hingestreckt, hat Amor den Bogen entwendet und den goldenen Pfeil in der Hand. Sie hat den Blick auf Amor gerichtet. Dieser versucht, ihr den Bogen zu entwenden. Sie haben die „südliche Blässe“, die Kastenzugehörigkeit derer, die nicht im Freien arbeiten müssen. Der Satyr rechts winkt freundlich, aber ohne Erfolg: Wenn Götter spielen, haben Hirtengötter keine Chance! In der Linken trägt der Satyr die Syrinx, die Hirtenflöte, während Amor mit einem stärkeren Pfeil den Bogen zurück haben möchte: Er könnte mit einem Schuss den Nebenbuhler ausschalten! Auch hier sehen wir den Übergang vom Bilderrätsel zur heiteren gegenständlichen Darstellung.

-----

Giorgio Vasari, 1511 – 1574, gleichfalls Maler am Hofe der Medici in Florenz. Er ist ein hervorragender Maler und zugleich ein bedeutender Kunsthistoriker. Durch ihn erfahren wir vieles über die Künstler seiner Zeit, über Botticelli, Giorgione und Tizian. Die Bezeichnungen Gotik, Renaissance und Manierismus stammen von ihm.

Perseus und Andromeda, (1572, Palazzo Vecchio in Florenz). Die griechische Königin Kassiopeia hält sich für die Schönste, schöner als die Nereiden, die Töchter des Meeresherrn Nereus. Dieser ergrimmt und schickt ein Meeresungeheuer, das die Küstenregion verwüstet. Ein Orakel weissagt, würde die Königstochter Andromeda an einen Felsen gekettet, so würde das Ungeheuer verschwinden. Perseus, der Sohn der Danae, besiegt das Ungeheuer und befreit die Königstochter. Hier hakt Perseus einfach die Kette aus. Das Ungeheuer links wird mit einem Seil aus dem Meer gezogen. Die See ist wieder frei, viele wagen sich nun wieder hinein. Auch die Schätze des Meeres sind wieder zugänglich, wir sehen rote Korallen aus dem Meer gezogen. Gelassenheit prägt das Bild.

Die Schmiede des Vulkan, (1566, Öl auf Kupfer) zeigt als Hauptfigur die Göttin Athena, erkenntlich an ihrem Helm. Sie zeigt Vulkan gerade den Bestellschein mit ihren Wünschen.

-----

Jacopo Tintoretto, 1518 – 1594, ein bedeutender Maler des Manierismus in Venedig. (Manierismus = in der Manier des Malers), also verkürzte Perspektive, ungewöhnliche Körperhaltung, starke Farben. Nicht immer wird dies gut geheißen. So stößt auf einem Bild Tintoretts der heilige Markus auf eine Szene herab. Dies wird Tintoretto in Venedig verübelt: Dort ist der Evangelist Markus Schutzpatron der Stadt.

Vulkan überrascht Venus und Mars (1552, Alte Pinakothek München). Vulkan hat die Göttin Venus zu sich genommen. Inzwischen aber gilt ihre Zuneigung dem Kriegsgott Mars. Vulkan, misstrauisch geworden, prüft die Keuschheit der Venus, während Mars sich unter ein Gestell gerettet hat. Ein Hündchen bellt ihn an. Amor schläft und weiß von allem nichts.

Danae und der Goldregen (1570, Museum Lyon, Frankreich). Dem König wird geweissagt, wenn seine Tochter Danae ein Kind bekäme, würde dieses ihn töten. Daher verbirgt er Danae in einem von außen nicht zugänglichen Turm. Göttervater Zeus aber verwandelt sich in einen Goldregen und fällt auf Danae herab. Auf dem Bild sind es sogar Goldmünzen, die eine Dienerin in ihrer Schürze auffängt. Danae wird die Mutter des Helden Perseus. Wie zu sehen, ist auf dem Bild Danae schöner als ihre Dienerin (wie bereits im alten Rom: beati et possidentes = die schönen Besitzenden).

Joseph und Potiphars Weib (1544, Prado Madrid). Joseph ist in Ägypten zu Ansehen gekommen und wird der Vertraute von Potiphar. Dessen Frau stellt ihm nach. Als Joseph sich weigert, greift sie nach seinem Umhang und legt diesen als Beweis gegen ihn vor.

Susanna und die zwei Alten (1555, Kunsthist. Museum Wien). Am Brunnen überraschen die zwei Gemeindeältesten Susanna. Sie soll ihnen zu Willen sein, sonst zeigen sie die Susanna an wg. Belästigung / Verführung. König Salomon klärt und bestraft die beiden.

-----

Paolo Veronese 1528 – 1588, zusammen mit Tizian und Tintoretto einer der drei großen venezianischen Maler der Zeit. Veronese hat viele religiöse Bilder und Fresken gemalt sowie eine Anzahl Gemälde mit antiken Themen.

Perseus befreit Andromeda (1578, Museum der schönen Künste, Rennes, Frankreich). Verglichen mit dem Bild von Vasari, wo Perseus die Andromeda nur losbindet, hier der dramatische Luftkampf zwischen Perseus und dem Meeresungeheuer.

Leda und der Schwan (1585, Louvre, Paris). Göttervater Zeus nähert sich der Leda als Schwan, an dem sie Gefallen findet. Leda bekommt darauf vier Kinder: Kastor und Pollux sowie Klytemnestra und Helena, die schönste Frau Griechenlands.

Venus, Mars und Cupido (1570er Jahre, Metropolitan Museum, New York). In der Sammlung Kaiser Rudolf II. Venus und Mars durch die Liebe vereint: Die Liebe besänftigt die, die sich binden: Der kleine Cupido bindet die beiden mit einem Knoten zusammen. Ein anderer schiebt das Pferd zurück. Venus spendet etwas Milch. („Tu was der Onkel sagt, geh spielen!“).

Venus und Adonis (frühe 1580er, Prado in Madrid). Der schöne Adonis (durch seine Hunde erklärt) ist mit Venus zärtlich verbunden. Aber Adonis reißt sich von Venus los. Er will zur Wildschweinjagd. Dabei wird er von den Ebern angefallen und tödlich verletzt, eine der Tragödien der griechischen Sagenwelt. Wäre er besser bei Venus geblieben!

-----

Annibale Carracci, 1560 – 1609, gilt als Begründer des italienischen Barock. Neben Heiligenbildern hat er in Rom im Palazzo Farnese ein gewaltiges Deckengemälde als Fresko geschaffen.

Venus und Adonis (1595, Kunsthistorisches Museum Wien). Adonis schiebt den blauen Vorhang bei Seite, der ihn und Venus verdeckt. Die Hunde haben ein breites Schutzband um die Kehle, sie warten auf den Aufbruch. Adonis nimmt Abschied von seiner Liebsten und letztlich von seinem Leben.

-----

Guido Reni, 1575 – 1642, einer der einflussreichsten Maler der Zeit. Reni orientiert sich an Raffael. Seine geistige und klassische Brillanz ist offensichtlich.

Der trinkende Bacchus (1623, Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden). Humorvoll.

-----

Hans von Aachen, 1552 – 1615. Nach einer Fahrt nach Rom kommt er an den Hof des Kaisers Rudolf II in Prag. Dort entstehen eine Anzahl seiner besten Bilder. Bald ist er der Vertraute des Kaisers und berät ihn beim Ankauf von Kunstwerken. Er wird vom Kaiser zum Hofmaler ernannt. Seine künstlerische Bedeutung wurde erst vor etwa 70 Jahren entdeckt und gewürdigt.

Athena, Venus und Juno (1593). Athena, die Göttin der Weisheit mit Helm, in der Mitte die Venus mit einem ovalen Schmuckstein am Gewand und in der Hand die Kugel des Glücks, rechts die Juno, die Gemahlin des Göttervaters Zeus/Jupiter. So kennen wir die drei bei der Preisübergabe des Apfels „Der Schönsten!“ durch den Hirten Paris. Andererseits trägt die rechte Gestalt im Haar die Mondsichel, das Zeichen der Jagdgöttin Diana. Dafür spricht auch der schmale Schultergurt mit dem Köcher und den Jagdpfeilen. Das Bild lässt also Deutungen zu.

Bacchus, Ceres und Amor (1595, Kunsthistorisches Museum Wien). Bacchus, der Gott des Weines, umfängt die Ceres von hinten, während der kleine Amor vorne sie schützend umarmt. Der Pokal rechts ist nur in Umrissen sichtbar, der darin enthaltene Wein ist gut zu sehen. Woran sehen wir, dass Ceres gemeint ist, und nicht z.B. Venus? Sie trägt ein Ohrgehänge aus Getreideähren als Ceres, der römischen Göttin der Feldfrüchte (Cerealien = Lebensmittel aus Getreide). Sie ist die römische Verkörperung der griechischen Göttin Demeter. Sine Bacchus et Cerere friget Venus! (Ohne Bacchus und Ceres friert die Venus).

Ceres, Amor und Satyr (1598). Der Satyr umarmt die Ceres von hinten. Venus ist ihm zugetan, sie schaut ihn an. Sie berührt seinen Arm mit den Fingerspitzen. Die andere Hand ist leicht abwehrend: Zuneigung mit Vorbehalt. Auch der kleine Amor drückt mit seiner Hand den Vorbehalt aus: Sanft, nicht grob!

Pan und Selene (1605). Der Hirtengott Pan begehrt Selene, die Göttin der Nacht. Sie liegt auf ihrem Bett, Pan umarmt sie, durchaus unternehmungslustig. Selene hält mit einer Hand ihn am Kopf, die andere aber ist abwehrend ausgestreckt: Der unwürdige Bewerber! Auch der kleine Amor will das alles nicht sehen. Oben rechts ein ähnliches Paar, während ein Satyr die Pansflöte spielt. Anscheinend ein nächtliches Gelage.

-----

Peter Paul Rubens, 1577 – 1640, niederländischer Meister, geboren in Siegen im heutigen NRW. Neben einer Vielzahl religiöser Bilder und Porträts malt er lebendige Bilder der Spitzenklasse.

Ländliche Szene (1638, Eremitage St. Petersburg, Russland). Er möchte sie ins Gras werfen, sie lächelt und hält sich an ihm fest.

Die Entführung der Töchter des Leukipp (1618, Alte Pinakothek München). Kastor und Pollux, die beiden Söhne der Leda, ziehen die Töchter auf ihre Pferde. Ein dramatisches Bild. Dennoch glauben wir nicht so recht an eine Gefahr für die jungen Frauen trotz der geröteten Wangen und der

hilfesuchend gestreckten Arme. Die beiden Liebesgötter besänftigen derweil die Pferde. (In der Sage werden die Entführer verfolgt, Kastor verliert dabei sein Leben.)

Perseus befreit Andromeda 1 (1621, Eremitage St. Petersburg). Unten liegt das besiegte Meeresungeheuer. Perseus hält den Schild mit dem Gorgonenkopf noch in der Linken. Eine Putte versucht, damit das braun-weiße Flügelpferd zu erschrecken. Perseus legt seine Hand beruhigend auf den Andromedas: Die Gefahr ist vorüber. Oben hat eine Putte den Helm des Perseus abgenommen, während eine Siegesgöttin Perseus bekränzt. Dieses Bild hat Rubens zeitlebens bei sich behalten. D.h. unverkaufte Produktion. Vermutlich hat der Gorgonenkopf in der Bildmitte den Auftraggeber verschreckt.

Perseus befreit Andromeda 2 (1622, Gemäldegalerie Berlin). Perseus hat das Ungeheuer zur Strecke gebracht. Stracks und stramm marschiert er in schimmernder Rüstung zur Andromeda, sie zu befreien. Sogar der Helmbusch, der dazu dient, Schwert- und Axthiebe zu bremsen, ist unternehmungslustig gesträubt.

Pan und Syrinx (1620er Jahre, Staatliche Museen Kassel). Im griechischen Mythos ist die Syrinx eine Gespielin der Jagdgöttin Diana. Sie macht sich nichts aus Männern. Der Hirtengott Pan bedrängt sie. Er ist der Schrecken zur Mittagszeit (der panische Schrecken, wenn es im Theater brennt und alle zu den Ausgängen drängen, die Massenpanik). Im Mythos verwandelt ihr Vater, ein Flussgott, die bedrängte Syrinx in Schilf. Pan trauert und schnitzt aus den Schilfrohren eine Flöte, aus den Blättern die Membranen, eine Pansflöte, die Syrinx (vgl. die Musikschaue von Andre Rieu).

Hier im Bild denkt die selbstbewußte Syrinx nicht daran, sich in Schilf zu verwandeln. Ein Wasservogel fliegt erschreckt auf. Syrinx aber schiebt das Schilf beiseite, um Pan besser sehen zu können. Die Szene steuert auf ein 'Happy End' zu. Teichlilien, Seerosen, Vergißmeinnicht.

Bathseba am Brunnen (1635, Galerie Alte Meister, Dresden). König David hat die schöne Bathseba am Brunnen gesehen. Er schickt ihr die Einladung, ihn zu besuchen.

Die Toilette der Venus (1614 oder 1615, Palais Liechtenstein, Wien). Venus sitzt mit dem Rücken zum Betrachter. Eine Dienerin hält ihr Haar. Ein geflügelter Amor reicht ihr den Spiegel. Sie schaut aber nicht auf sich, sondern auf den Betrachter: Schön genug?

-----